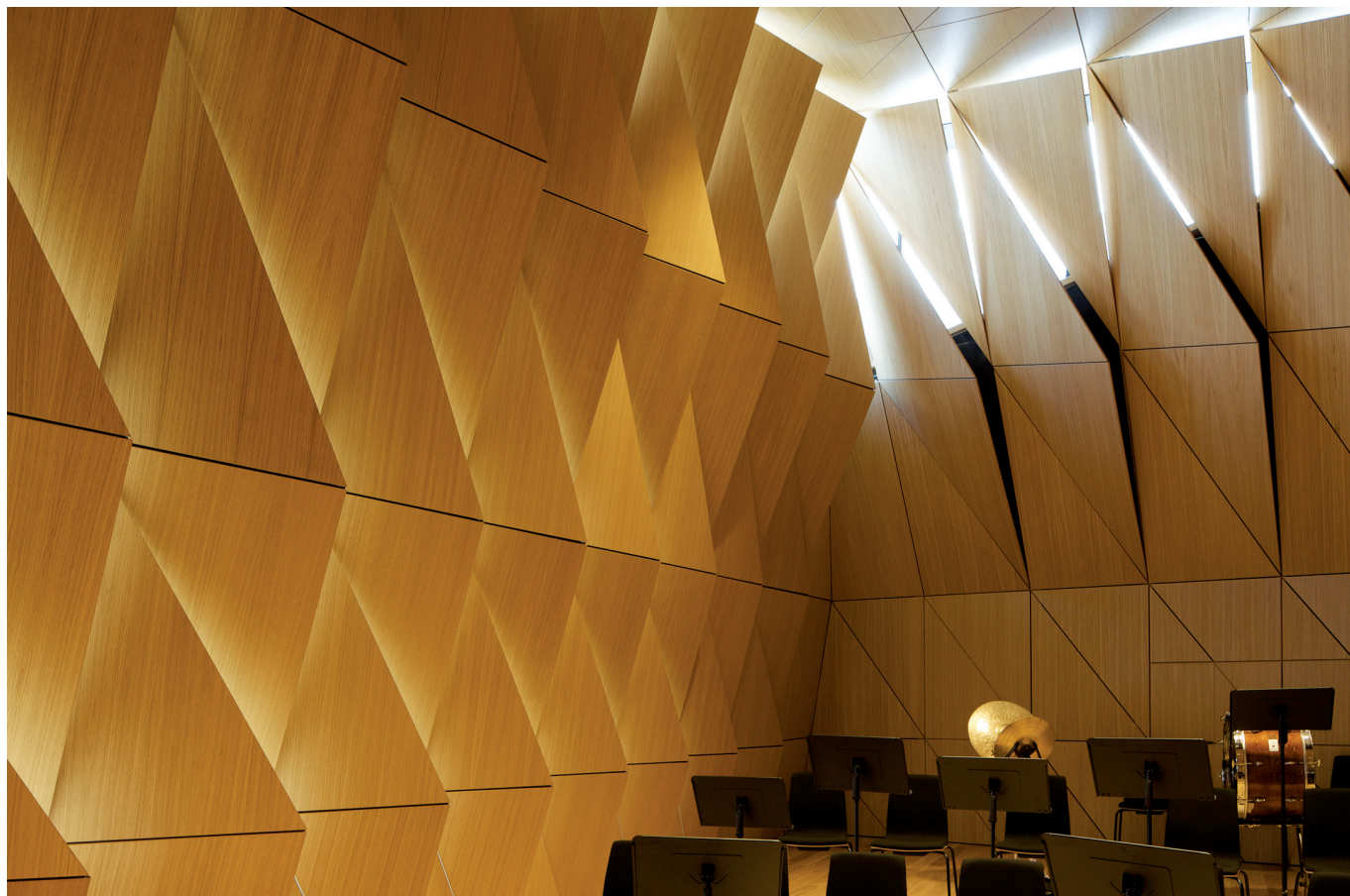




DEN RICHTIGEN TON FINDEN ...



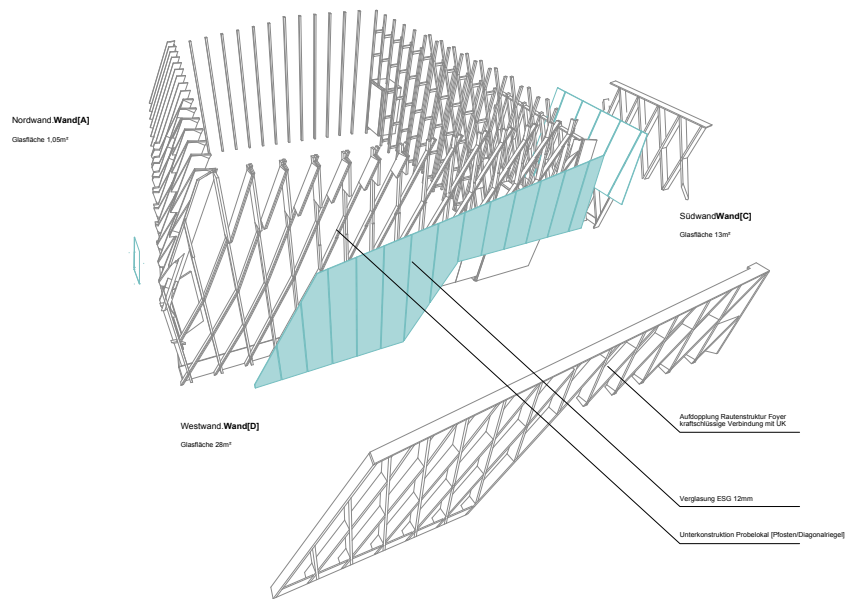
Am 26. Oktober 2015 wurde die Musikkapelle Ischgl mit dem Tiroler Blasmusikpreis ausgezeichnet. Seit Jänner 2014 proben die Musikanten im neuen Probelokal im Kulturzentrum St. Nikolaus. Nun kann gemutmaßt werden, inwieweit die neuen Räume den musikalischen Erfolg der Kapelle beeinflusst haben. Das Probelokal selbst wird seit seiner Fertigstellung von vielen Kapellen landauf, landab besichtigt und die Ischgl-Musikanten um ihre Räumlichkeiten beneidet. Welche Aspekte in der Planung und Ausführung eine Rolle spielten, soll in diesem Artikel erzählt werden.

Der Neubau

Das Gemeindekulturzentrum „St. Nikolaus“ ist in den Anger hineingebaut, Teile des Geländes überdecken das Gebäude. Einzelne Bauteile durchbrechen die Oberfläche und lassen Licht und Luft eindringen. Am Fuß des Angers bettet sich der Dorfplatz. Über das Gebäude zieht sich Fußweg und verbindet den Dorfplatz mit dem oberen Platz auf dem Gebäude. Der Dorfplatz ist das Zentrum der Anlage. Er wird begrenzt durch Musikpavillon, Sitzrampe und – hinter einer Glasfassade – den inneren Räumen des Kulturzentrums. Für Veranstaltungen lässt sich die Glasfassade großflächig öffnen, ein witterungsgeschützter Ausschank dient der kulinarischen Versorgung. Das neue Gebäude wird vor allem von der Musikkapelle genutzt, während Chor, Bibliothek und Dorfarchivar im alten Widum Platz finden. Ein von allen Vereinen nutzbarer Aufenthaltsraum dient als neutrale Stube mit einer einfachen gastronomischen Ausstattung.

Der Musikproberaum

Der Musikproberaum als Herzstück des Kulturzentrums ist als Box in den Hang geschoben. Das Probelokal selbst ist in einer Größe von ca. 13 x 15 Meter säulenfrei mit einer Höhe bis zu 6 Meter als Betonschachtel gebaut. Die Spannweite der Decke konnte durch Teilung in zwei schräg gestellte Dreiecksfelder gelöst werden. Auch die Wände sind zueinander leicht schräg versetzt. Außen sichtbar folgt so das Gebäude der Geländeländetopografie, im Inneren werden durch die Schrägsetzung Flatterechos reduziert. Ein Eck des Probelokals ragt noch aus dem Dorfanger hervor. Das Probelokal wird vom verglasten Foyer aus betreten. Ein weiterer Zugang ist für Musikanten vom Instrumentenlager aus direkt möglich. Der Kapellmeister mit Notenarchiv ist ebenso an den Proberaum angeschlossen.



500 Dreiecke ...

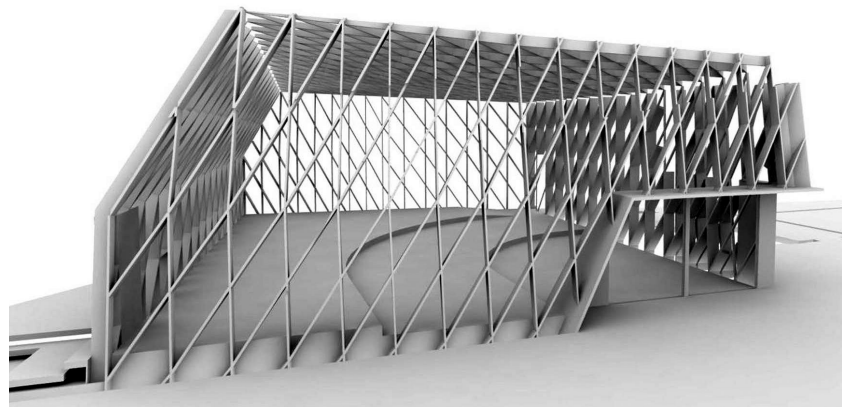
Anders als im gesamten Kulturzentrum wurde im Musikraum die Betonkonstruktion nicht als Sichtbetonoberfläche belassen. Das Probelokal wirkt wie eine Holzschachtel, alle Oberflächen sind mit Holz bekleidet. Die Wand- und Deckenflächen sind mit fast 500 Stück Holzelementen als Akustikverkleidung belegt. Die Dreiecke der Wandelemente liegen in Bereichen, wo das Probelokal tief unter dem Gelände ist, vertikal planar an den Wänden. Nähert sich die Wandfläche der Erdoberfläche, falten sich die Dreiecke sanft auf. Diese Auffachung lässt an den Fensterflächen Tageslicht in den Musikproberaum eindringen.

Wenn tagsüber Musikunterricht oder Einzelproben stattfinden, ist man so nicht zur Gänze ohne Bezug nach Außen, Tageszeiten können so wahrgenommen werden. Am Abend werden das Eck des Probelokals und die aufgefaltete Holzfassade zum Foyer und Dorfplatz hin wie eine „Laterne“. Ist drinnen Betrieb, so ist das durch das Licht signalisiert.

Die Betonschachtel wurde etwas größer gebaut, als der fertige Raum des Probelokals benötigt wurde. Die Resträume zwischen der Betonoberfläche und der fertigen Holzverkleidung dienten für Maßtoleranzen und bilden Stauraum für die Musikkapelle.

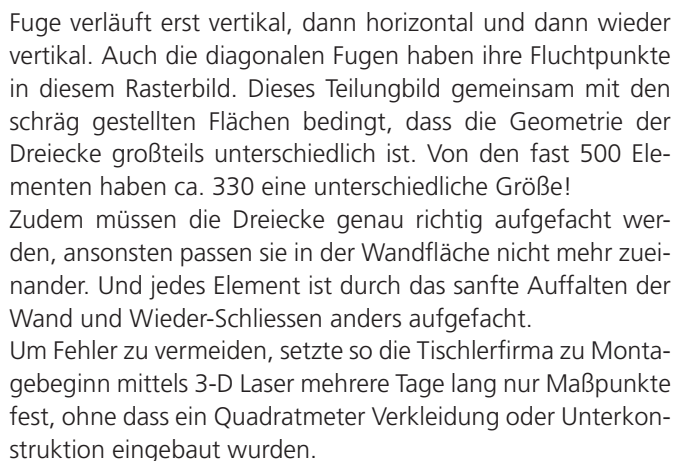
... auf den Punkt gebracht

Die gesamte Wand- und Deckenverkleidung des Proberaums wurde ohne Naturmaßaufnahme vorproduziert. Dies mag logisch und einfach klingen, aber wenn man die Geometrie und Auffaltung der Holzelemente kennt, dann sieht man die Herausforderung. Alle Teilungen der Dreiecke treffen sich im Fugenbild an allen Wand- und Deckenflächen, d.h. jede

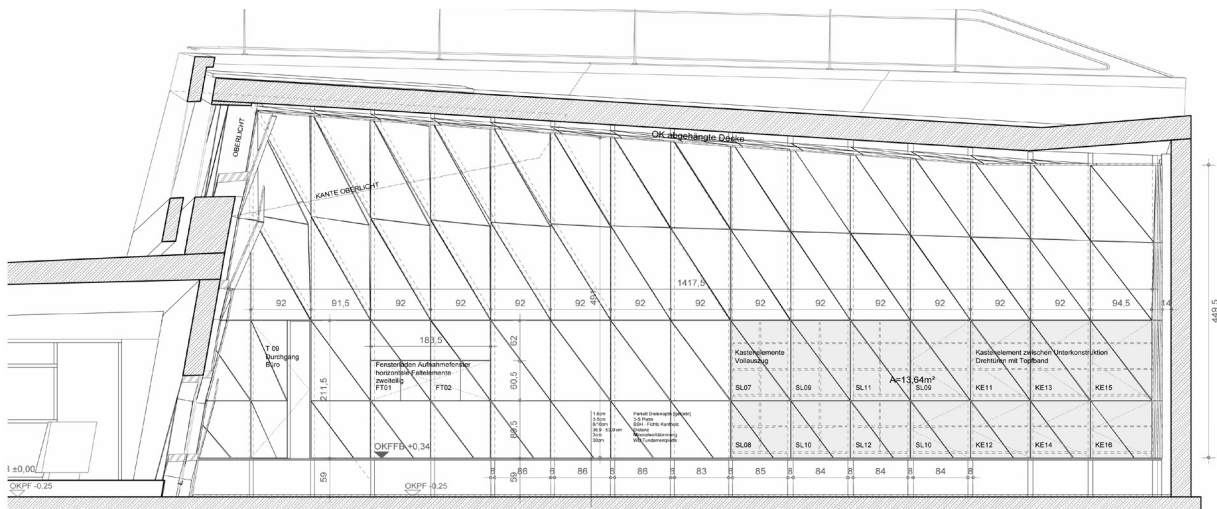


Das „Skelett“ der Holzschachtel





Die Auffachung der Dreiecke erlaubt eine optimale akustische Anpassung des Raums. Funktional gesehen ist der beste Platz für den Kapellmeister in der Eingangsecke. Hier hat er den größtmöglichen Überblick über die Kapelle. Die Musikanten sind über zwei höhengestaffelte Podestränge in einem Viereck um ihn gereiht und haben somit gute Zusicht auf den Kapellmeister. So finden im Probelokal über 80 Musikanten optimalen Platz zum Proben. Die Position in der Ecke ist aber für den Kapellmeister aus akustischer Sichtweise nicht optimal. Echos entstehen durch die Raumecksituation. Dem wirken wieder die aufgefalteten Dreieckselemente entgegen. Auch ist die Auffachung der Holzelemente wichtig für die Musikanten. Um die Instrumentengruppen mit intensiver Tonentwicklung, wie z.B. die Schlaginstrument im hinteren Rang, sind die Paneele so gestellt, dass für die Musikanten selbst die Akustik optimiert ist.



Fotos: David Schreyer, <http://schreyerdavid.com>

Die Holzpaneele wirken optisch alle gleich. In ihrem Aufbau hingegen sind sie verschieden. Es gibt einfache Elementplatten, wo Trägerplatten mit Eichenfurnier belegt wurde. Der Großteil der Paneele ist hingegen akustisch wirksam. Sie bestehen aus einem mehrschichtigen Aufbau mit weichen und harten Materialien und sind in der Endoberfläche mit Holzfurnier belegt. Alle Paneele sind über die gesamte Fläche mit Mikrobohrungen versehen. Diese Perforierungen leiten den Schall in den schallschluckenden Aufbau der Wandplatte weiter. In Ergänzung zu den Akustikwandpaneelen sind die Fugen schallwirksam. Die Oberflächen des Rohbaus wurden mit Dämmplatten belegt. Durch die offenen Fugen leiten sich Schallwellen in diese weiche Oberfläche ab.

Auch die Bestuhlung spielt eine Rolle in der schalltechnischen Optimierung des Raums. Die Stühle der Musikanten sind an der Sitz- und Lehnfläche gepolstert. Dies bietet einerseits angenehmen Sitzkomfort während den Proben. Im Falle des Fehlens von Personen ist die Polsterfläche aber akustischer Ersatz für die Person als Schallabsorbierer.

Ein in die Wandverkleidung integriertes Sichtfenster zum Kapellmeisterraum ermöglicht ein Beobachten der Musikproben

von außerhalb. Von der Decke des Proberaums sind Mikrofone abgehängt. Tonaufnahmen des Spielens sind vom Kapellmeisterraum aus so möglich. Von der Decke abgehängt sind auch Lautsprecherboxen. Der Kapellmeister kann somit während der Proben von seinem Platz aus Toneinspielungen der Kapelle vorspielen.

Ohne Fleiß kein „Preis“

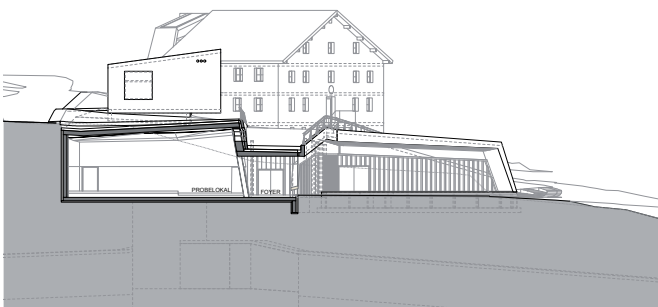
Jeder Ton im Musikproberaum wird nun von den Spielern und vom Kapellmeister wahrgenommen. Diese Möglichkeit der sensiblen, akustischen Wahrnehmung, aber noch vielmehr das engagierte Proben in den neuen Räumen tragen wohl zum Erfolg der Musikkapelle Ischgl bei.

Gratulation!

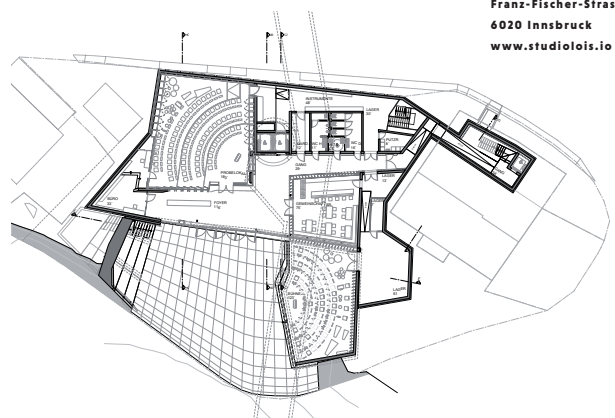
 **STUDIO
LOIS**

Barbara Pöberschnigg
— Architekt DI DWI

Franz-Fischer-Strasse 5
6020 Innsbruck
www.studiolois.io



Querschnitt Neubau Musikproberaum



Grundriss Kulturzentrum Eingangsniveau Dorfplatz